

111

# Der Gewerksverein

---

Organ

des

Verbandes der Deutschen Gewerksvereine

sowie für

Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.

24 1.  
für

---

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von

Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine (H.-D.).

---

Einundvierzigster Jahrgang:

Anfang Januar bis Dezember 1909.

---

Berlin.

Druck und Verlag von Goebede & Gallinet, Potsdamer Straße 110.



# Inhalts-Verzeichnis

des

## einundvierzigsten Jahrganges

Anfang Januar bis Ende Dezember 1909.

### Leiter.

Achter ordentlicher Delegiertentag des Gewerbevereins der Zigarren- und Tabakarbeiter. Nr. 67.  
Agrarisch ist Trumpf! Nr. 16.  
Agrarische Unversicherheit. Nr. 17.  
Arbeiter, Unternehmer und Staat. Nr. 60, 61.  
Arbeiter, versteht die Zeit! Nr. 41.  
Arbeiterinnen, Die Beschäftigung von, und jugendlichen Arbeitern. Nr. 99.  
Arbeitersekretariate, Rechtsanwaltsstellen und Auskunftsbüros, Die, der Deutschen Gewerbevereine im Jahre 1908. Nr. 38, 39.  
Arbeitgeberorganisationen, Die deutschen. Nr. 68.  
Arbeitskammergesetz, Das, nach den Kommissionsbeschlüssen. Nr. 29, 30.  
Arbeitskammergesetz, Reichsfinanzreform und Deutscher Handelsstag. Nr. 5.  
Arbeitskammergesetzentwurf, Der, vor dem Reichstage. Nr. 6.  
Arbeitslosenversicherung in Baden, Konferenz über die. Nr. 92.  
Arbeitslosenzählung. Nr. 15.  
Blinde Wit. Nr. 9.  
Britischen Gewerbevereine, Die, in den letzten Jahren. Nr. 52.  
Christliche Gewerkschaften und Deutsche Gewerbevereine. Nr. 62.  
Deutsche Arbeiter, trinkt keinen Fusel mehr! Nr. 59.  
Dokument, Ein interessantes. Nr. 85.  
Eisenbahner, Die preussischen, und das Ministerium. Nr. 4.  
Englischer Besuch im Berliner Verbandshaus. Nr. 46.  
Eure Zeiten! Nr. 86.  
Finanznot und Wahlrecht. Nr. 55.  
Frauen-Verursachung. Nr. 82.  
Friedensfundgebung, Die, in London. Nr. 37.  
Fünfundsanzig Jahre Verursachungsorganisation. Nr. 80.  
Fünfzigster Allgemeiner Genossenschaftstag. Nr. 66.  
Gesellschaftliches Spiel, Ein. Nr. 14.  
Gelbes, Zur Beurteilung der. Nr. 3.  
Gemütsmenschen. Nr. 11.  
Generalstreik. Nr. 83.  
Generalstreik, Der, in Schweden. Nr. 64, 65.  
Generalstreiks, Das Ende des schwedischen. Nr. 72.  
Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, Die Tätigkeit der, im Jahre 1908. Nr. 69.  
Gleiche Brüder. Nr. 18.  
Ganfabund, Die Arbeiter und der. Nr. 58.  
Ganfabundes, Die Richtlinien des. Nr. 81.  
Hauptergebnisse, Die, der Berufszählung. Nr. 23, 24, 25.  
Hinter den Kulissen. Nr. 27.  
Hoch die freie Meinung! Nr. 74.  
Internationale Arbeitsmarkt, Der, im Jahre 1908. Nr. 2.  
Internationale Gewerkschaftsbewegung, Die, im Jahre 1907. Nr. 77.  
Jahresbericht des Vertreters am Reichsversicherungsamt. Nr. 19, 20, 21, 22, 23.  
Jumertums, Der Triumph des. Nr. 56.  
Kampf, Der, um die neuen Steuern. Nr. 50.  
Klarheit. Nr. 75.  
Krankenkassenkongress, Vom. Nr. 42.  
Mahnung, Eine, an die deutschen Arbeiter. Nr. 22.  
Mord als Betriebsunfall. Nr. 100.  
Ortsverbände, Eine Aufgabe der. Nr. 13.  
Ortsverbände, Ein Wort an die. Nr. 21.  
Pflanzgen. Nr. 43.  
Queblinburger Gärtner, Die, im Kampfe um das Koalitionsrecht. Nr. 70.  
Reichstages, Die Eröffnung des. Nr. 97.  
Reichstagseschluß und Ministerwechsel. Nr. 57.  
Reichstagsverhandlungen, Zur Wiederaufnahme der. Nr. 48.  
Reichsvereinsgesetzes, Zur Handhabung des. Nr. 8.  
Reichsversicherungsordnung, Die. Nr. 28, 31, 32, 33, 34, 35.  
Reichsversicherungsordnung, Unsere Stellung zur. Nr. 47.

Selbstverwaltung in der Invalidenversicherung. Nr. 89.  
Sozialdemokratischer Parteitag. Nr. 76.  
Sozialpolitik und Junferparlament. Nr. 20.  
Sozialpolitischen Aufgaben, Die, des Reichstages. Nr. 86.  
Sozialpolitisches Programm, Ein. Nr. 12.  
Scharfmacherpläne. Nr. 94.  
Scharfmacherrede, Eine. Nr. 49.  
Schwarze Listen. Nr. 10.  
Schwedische Arbeiterbund, Der, und der Generalstreik. Nr. 70.  
„Standpunkt“, Der, der Regierung. Nr. 54.  
Steine statt Brot. Nr. 98.  
Stiefkinder der Gesetzgebung. Nr. 7.  
Tarifverhandlungen, Die, im Malergewerbe. Nr. 93.  
Tarifverträge, Die, im Jahre 1908. Nr. 100.  
Tarifverträge, Die, und die Berliner Stadtverwaltung. Nr. 84.  
Unferne. Nr. 71.  
Unferne Gegner. Nr. 88.  
Urteil, Ein vernichtendes. Nr. 102.  
Vereins der Deutschen Kaufleute, Vereinstag des. Nr. 40.  
Verfahren, Das, vor den unteren Verwaltungsbehörden der Invalidenversicherung in Preußen. Nr. 26.  
Verhandlungen, Zur Wiederaufnahme der parlamentarischen. Nr. 95.  
Vorstandswahlen. Nr. 91.  
Weihnachtsfeste, Zum. Nr. 103/104.  
Wetterwolken. Nr. 87.  
Wünsche, Einige, für die Arbeit im Sommer. Nr. 51.  
Winterarbeit. Nr. 78.  
Wohlfahrtspläne. Nr. 36.  
Wohnungselend, Das, auf dem Lande. Nr. 63.  
Zehnter Delegiertentag des Gewerbevereins der graphischen Berufe und Maler (S. D.). Nr. 44, 45.  
„Zielbewußte“ Schmerzen. Nr. 63.  
Zolltarifkämpfe, Eine Erinnerung an die. Nr. 73.  
Zum neuen Jahre! Nr. 1.  
Zu Schillers 150. Geburtstag. Nr. 90.  
Zwangsarbeitsnachweis, Der, des Zeichenverbandes vor dem Reichstage. Nr. 101.

### Größere Artikel und Aufsätze.

Arbeiterbewegung, Die Bedeutung der, für Volkswirtschaft, Staat und Kultur. Nr. 19.  
Arbeiterbewegung, Ein trauriges Kapitel aus der. Nr. 32.  
Arbeiterbrief aus Mittelschlesien. Nr. 27, 48.  
„Arbeiterführer“, Ein, mit 5000 Mark Gehalt. Nr. 58.  
Arbeitskammerfrage, Zur. Nr. 33.  
Arbeiterkontrollen im sächsischen Bergbau. Nr. 94.  
Arbeiterparlamentarier, Die englischen, am Rhein. Nr. 44, 45.  
Arbeitersekretariats, Aus dem Tätigkeitsberichte des, der Deutschen Gewerbevereine zu Duisburg. Nr. 16.  
Arbeiterklub in der Großseifenindustrie. Nr. 2.  
Arbeitsmarkt, Der, im Jahre 1908. Nr. 10.  
Arbeitsnachweiswesen, Mißstände im, und ihre Beseitigung. Nr. 98, 99.  
Aus der Praxis der Arbeiterversicherung. Nr. 12, 29, 30, 31, 37, 41, 52, 54, 74, 83, 87, 91, 96.  
Aus- und Einwanderung, Die überseische, im Jahre 1908. Nr. 58.  
Ausbildung, Die berufliche, unserer weiblichen Jugend. Nr. 77.  
Beamtenstreik, Der, in Frankreich. Nr. 30.  
Bergarbeiter, Der preussische Handelsminister und die. Nr. 97.  
Bergarbeiterkongress, Der allgemeine. Nr. 11.  
Berichtigung, Eine. Nr. 9.  
Bildungshunger. Nr. 70.  
Bundesratsverordnungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen. Nr. 97.  
Christliche Kampfweise. Nr. 84.  
„Christliche“ Unaufrichtigkeit. Nr. 92.

Christliche, Die, und der Bergarbeiterkongress. Nr. 15.  
Christliches Durcheinander in Saarabien. Nr. 67.  
Christliches aus Vohringen. Nr. 24.  
Christliches Bekleidenheitsgemälde. Nr. 29, 30.  
Daher der Schmerz. Nr. 64.  
Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1908. Nr. 18.  
Deutschlands Einfuhrverbote für Vieh und Fleisch. Nr. 68.  
Dienstbotenfrage, Zur. Nr. 27.  
Durcheinander in der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung. Nr. 4, 6.  
Eltern, achtet auf das, was Eure Kinder lesen! Nr. 93.  
England, Unsere Reise nach. Nr. 40, 41, 43, 47, 48, 49, 50, 51.  
Frauen in der öffentlichen Armenpflege. Nr. 37.  
Friedensfundgebung, Eine, in London. Nr. 35.  
Fünfzigster Allgemeiner deutscher Genossenschaftstag zu Freiburg i. Br. Nr. 61.  
Fürsorge-Erzählung, Die, Minderjähriger. Nr. 26.  
Gehet hin und tut dergleichen! Nr. 25.  
„Gelbe“ in Württemberg. Nr. 10.  
Gemeindearbeiter, Arbeitslohn und Arbeitszeit deutscher. Nr. 6.  
Gemeindearbeiter, Die Regelung des Arbeitsverhältnisses der, in deutschen Städten. Nr. 79.  
Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine. Nr. 47.  
Gewerkschaftshäusern, Die Gründung von. Nr. 76.  
Gewerkschaftskongress, Der christliche. Nr. 60.  
Gewerbeverein, Ein neuer. Nr. 40.  
Gewerbevereine, Die, seit 1901. Nr. 59.  
Gewerbevereine, Die Finanzen der Deutschen, im Jahre 1908. Nr. 46.  
Gewerbevereins der Gärtner, Der Kampf des. Nr. 81.  
Gewerbevereinsarbeit im Saargebiet. Nr. 14.  
Gleichberechtigung und Wahlrecht. Nr. 39.  
Handelsgehilfenbewegung, Ein Bild aus der. Nr. 75.  
Hansfabund, Präsident Dr. Nieher über den. Nr. 91.  
Heimarbeiter und Lohnfrage. Nr. 62, 63.  
Heimarbeiter, Die Hygiene der. Nr. 65.  
Heimarbeiterkongress, Ein. Nr. 65.  
Hilfskrankenhefen, Vorbericht beim Eintritt in. Nr. 76, 78.  
Hilfsstruppe, Eine, der Agrarier. Nr. 61.  
Hinterbliebenenversicherung, Zur. Nr. 64.  
Invalidenversicherung, Die Kosten des Heilverfahrens in der. Nr. 93.  
Jugend, Der Kampf um die. Nr. 86.  
Jugendfürsorge. Nr. 88.  
Jugendgerichtstag, Ein deutscher. Nr. 22.  
Kampfweise, Zielbewußte. Nr. 103/104.  
Kriegsgericht, Ein. Nr. 86.  
Kinderarbeit und Einfuhrhandel in Ägypten. Nr. 70.  
Konferenz der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter beim Reichstagsdeputiertenkongress. Nr. 101.  
Krankenkassenkongress, Die Beschlüsse des. Nr. 43, 45.  
Krankenkassenwahlen, Zu den. Nr. 1.  
Kriegsvereine und Gewerkschaften. Nr. 65.  
Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Die, der Modellschleifer. Nr. 101.  
Mahnung, Eine, an alle Kollegen. Nr. 90.  
Maiserer, Betrachtungen zur. Nr. 34.  
Menschenopfer und Profithucht. Nr. 66.  
Ministerwechsel in Frankreich. Nr. 59.  
Nacharbeit, Die, in Wädern. Nr. 82.  
Neunte ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins der Deutschen Bergarbeiter. Nr. 66, 67.  
Ortsüblichen Tagelöhne, Der Kampf um die, in Groß-Berlin. Nr. 68.  
Paul Langerhans, Zum Gedächtnis von. Nr. 54.  
Rechtsprechung, Zur, bei Unfallsverletzungen an Händen und Augen. Nr. 28.  
Reform der Arbeiterversicherung, Die, in Oesterreich. Nr. 36.  
Reichsfinanzreform, Ein neuer Schönheitsfehler der. Nr. 79.  
Reichsversicherungsordnung, Zur. Nr. 42.  
Rückblick und Ausblick. Nr. 1.  
Simulanten in Krankenkassen. Nr. 54.

Sizilien, Die sozialen Zustände auf. Nr. 2.  
 Soziales und Wirtschaftliches vom türkischen Reich. Nr. 32.  
 Sozialpolitische Bremer. Nr. 3.  
 Schulbibliothek, Der Kampf gegen die. Nr. 26, 69.  
 Standa, Ein. Nr. 73.  
 Stadtverwaltungen, Die deutschen, als Arbeitgeber. Nr. 82.  
 Statistisches aus Italien. Nr. 78.  
 Steigerung, Die, der Preise für Lebensmittel. Nr. 52.  
 Strafbuch, Eine Novelle zum. Nr. 23.  
 Streiks und Aussperrungen in Deutschland im Jahre 1908. Nr. 56, 57.  
 Streifenversicherung, Die, der deutschen Arbeitgeber. Nr. 90.  
 Stützen von Thron und Altar. Nr. 28.  
 Tabakgewerbe, Die Lage im. Nr. 87.  
 Tabaksteuer, Wirkungen der neuen. Nr. 76.  
 Tarifbewegung, Die, im Holzgewerbe. Nr. 94, 100.  
 Tarifbruch, Die Verteidigung des. Nr. 72.  
 Terrorismus, Beiträger. Nr. 89.  
 Terrorismus in katholischen Arbeitervereinen. Nr. 24.  
 Treue und Redlichkeit bei der Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung. Nr. 95.  
 Trietische Eisenbahnerverband, Der, und seine Leitung. Nr. 50.  
 Trietische Verbandes, Zur Charakteristik des. Nr. 86.  
 Tuberkulosebekämpfung, Der gegenwärtige Stand der. Nr. 83, 84.  
 Unfallversicherung, Die, im Jahre 1907. Nr. 7.  
 Unfälle des täglichen Lebens. Nr. 65.  
 Unternehmer, oder Gewerkschaftsterrorismus? Nr. 51.  
 Unterrichtsurlaub, Der erste volkswirtschaftliche, der Deutschen Gewerksvereine. Nr. 103/104.  
 Verbrauch an Lebensmitteln und Industrieartikeln. Nr. 72.  
 Vereins der Deutschen Kaufleute, Der Jahresbericht des. Nr. 53.  
 Volksernährungsfragen. Nr. 69.  
 Volksschule, Mängel der. Nr. 13.  
 Volkswirtschaftlicher Kursus. Nr. 84.  
 Volkswirtschaftlicher Kursus, Ein, der Deutschen Gewerksvereine. Nr. 80, 81.  
 Wahlrecht, Ein neues, in Sachsen. Nr. 8.  
 Weihnachtswort, Ein, an die Bevölkerung. Nr. 102.  
 Weiskhandel 1908, Der. Nr. 71.  
 Wohnungsfürsorge in Staat und Gemeinden. Nr. 98.  
 Zeitungsbeiträge, Nr. 73.  
 Zerplitterung um jeden Preis. Nr. 89.  
 Ziegler, Die lippechen. Nr. 17.  
 Zwangsarbeitsnachweis des Zeichenverbandes, Gegen den. Nr. 92.  
 Zwangsarbeitsnachweis, Gegen die Errichtung des. Nr. 99.

**Allgemeine Rundschau.**

enthaltend Wochenereignisse des sozialen Gebietes, Arbeiterbewegung, Reichsversicherungsamts-Entscheidungen u. v. a. Nr. 1-104.

**Nachrufe.**

(Nach Seitenzahl.)

Rudolf Jaak 10. — Hermann Rehnert 19. — E. Müller 70. — Peter Rumbach 119. — Rudolph Reichsamer 143. — Dr. Paul Rengerhans 191. — Geheimrat Professor v. Halle 199.

**Tätigkeitsberichte.**

(Nach Seitenzahl.)

Kachen 23. — Altenstein 55. — Altenburg, S.-A. 81. — Altwasser 15. — Aue 59. — Barth a. O. 63. — Bausen 51. — Biberach a. N. 51. — Bitterfeld 71. — Bochum 59. — Brandenburg 39. — Bromberg 59. — Chemnitz 59. — Cottbus 75. — Cüstrin 31. — Danzig

55. — Dessau 71. — Dortmund 7. — Döbeln 35. — Dresden 15. — Duisburg 51. — Düsseldorf 15. — Eberbach a. N. 35. — Eifenach 71. — Elbing 79. — Erlangen 31. — Freiburg i. Schl. 43. — Forst 3. — Geisingen a. d. Steig 27. — Gelsenkirchen 47. — Gera 43. — Gotha 47. — Göttingen 47. — Grieshain 59. — Greifswald 11. — Großenhain 67. — Halberstadt 63. — Halle a. S. 35. — Hamburg-Altona 39. — Hannover-Binden 71. — Hattungen 47. — Hainau 55. — Hirschberg 31. — Jauer 55. — Jena 55. — Kiel 51. — Köln 79. — Königsberg i. Pr. 27. — Krefeld 75. — Lauburg i. Pomm. 39. — Lauterbach 76. — Leopoldsdorf-Stahfurt 27. — Liegnitz 43. — Lüdenscheid 63. — Mannheim 80. — Memel 39. — M.-Glabach-Nheydt 75. — Mühlberg-Heilmbrunn 47. — Raumburg 16. — Redarfulm 63. — Reustadt a. S. 67. — Remscheid 63. — Oberhausen 36. — Pasing a. S. 76. — Petersdorf i. N. 23. — Potsdam 47. — Quedlinburg 31. — Radeberg 67. — Ratibor, Ob.-Schl. 43. — Saarau 11. — Saarbrücken 23. — Scheide 20. — Schweidnitz 16. — Senftenberg 3. — Spremberg 23. — Stettin 27. — Stolp i. Pomm. 83. — Striegau 8. — Stuttgart-Cannstatt 52. — Thron 63. — Ulm a. D. 55. — Ueder- münde 24. — Wierzen 71. — Waldenburg 56. — Wanne 4. — Weisenfels 59. — Wilhelmshaven 64. — Wismar 64. — Zerbit 43. — Zittau 56.

**Gewerkevereins-Teil.**

(Nach Seitenzahl.)

Kachen 263. — Altona 107. — Altwasser 268. — Arbon (Schweiz) 248. — Berlin 11, 16, 24, 48, 71, 83, 87, 92, 136, 160, 223, 243, 303, 320, 330, 356, 376, 383, 388, 404. — Biberach a. N. 123. — Brandenburg 363. — Bremen 223. — Breslau 272, 307, 379, 399. — Bromberg 64, 180, 304. — Burg 176. — Büdingen 264. — Cannstatt 227, 268. — Chemnitz 131, 260. — Cottbus 248. — Cöln a. Rh. 220. — Cöthen 228. — Cre- feld 295. — Cuxhaven 276. — Danzig 4, 99, 320, 398. — Dessau 32, 83, 339. — Dortmund 240, 336, 383. — Döbeln 40. — Dresden 112. — Duisburg 215, 236, 380. — Düren 276. — Düsseldorf 143, 211. — Eber- feld 343. — Elbing 112. — Erfurt 243. — Erlangen 28. — Effen 119, 152, 168. — Freiburg i. Schl. 11. — Fürth 308. — Gelsenkirchen 21, 244, 300. — Gera 43. — Gladbach 127. — Grieshain 92, 208, 261, 300. — Halle a. S. 48, 156, 216, 320. — Hamburg-Altona 203, 279, 371. — Hannover 20. — Hainau 280. — Heidel- berg 396. — Hirschberg 88, 343, 352. — Jauer 404. — Jägerburg 140. — Jerschlohn 144. — Kaiserslautern 332. — Karlsruhe 368. — Kattowitz 256, 380. — Kiel- Gaarden 71. — Köln a. Rh. 32, 44, 92, 251, 368, 372. — Königsberg i. Pr. 96, 103, 380. — Königszelt 211. — Landsberg a. W. 244. — Lauban 44, 192, 208, 240. — Lauburg i. Pomm. 76, 360. — Leipzig 123, 180, 204, 292, 290, 344, 392. — Liegnitz 28, 311, 392. — Ludwigs- burg 88. — Lübeck 284, 383. — Magdeburg 208, 216. — Mainz 64. — Mannheim 399. — München 127. — M.-Glabach 127. — Redarfulm 84, 172. — Rürnberg 140. — Oberhausen (Rheinl.) 220. — Oestrich a. d. Pfälzerberg 224. — Patzschau 244, 312. — Peters- dorf i. N. 28. — Pirmasens 115. — Plauen i. Vogtl. 244. — Pöfen 107, 164. — Primmtenau 124, 160, 284. — Profen 40, 80, 104, 140, 164, 300, 232, 264, 308, 344, 376. — Quedlinburg 246, 300. — Raguhn 228, 380. — Rathenow 196, 376. — Roslau 192. — Saarbrücken 59, 348. — Sebnitz i. S. 224. — Sommerfeld 36, 120. — Sorau 315. — Scheide 84. — Schlettan i. Erzgeb. 112, 204. — Schmöln 192. — Schramberg 84. — Spandau 292. — Spremberg 208, 380. — Sprottau 188. — Stahfurt 4, 388. — St. Jäger (Pfalz) 224, 276. — Stolp i. Pomm. 68. — Striegau i. Schl. 80, 140, 336, 392. — Stuttgart-Cannstatt 56. — Thron 72, 304, 324. — Ueder- münde 8. — Ulm 388. — Vetschau 383. — Waldenburg i. Schl. 24, 64. — Weisenburg i. P. 363. — Wismar 119. — Worms 36, 400. — Zerbit 348. — Zittau 108.

**Verbandssteil.**

(Nach Seitenzahl.)

Adressen der Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftsstellen und Auskunftsburauen der Deutschen Gewerksvereine. 12, 128, 212, 384.  
 An die Ortsverbände. 44, 384.  
 An unsere Ortsverbandsassistenten. 316.  
 Arbeitersekretariat der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Frankfurt a. M. 124, 232.  
 Arbeitersekretariat für Württemberg. 52.  
 Aufforderung. 211, 236.  
 Aufruf. 104.  
 Aufruf an die in den Deutschen Gewerksvereinen organi- sierten Mobilitätler. 276.  
 Aufruf zur Gründung von Ortsvereinen der Gärtner. 188.  
 Brandenburgisch-Niederschlesischer Ausbreitungsverband. 48.  
 Bekanntmachung. 11, 28, 56, 72, 104, 128, 132, 152, 208, 211, 316, 332.  
 Dankagung. 8, 104.  
 Eisenbahner, ausfinden und aufleben! 268.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat November 1908. 4.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Dezember 1908. 32.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat Januar 1909. 108.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monate Februar und März 1909. 116.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat April 1909. 144.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat Mai 1909. 188.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat Juni 1909. 208.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat Juli. 268.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat August. 296.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat September. 320.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat Oktober. 352.  
 Frauen-Begrüßungskasse des Verbandes. Quittung über eingelangte Beiträge. Monat November. 400.  
 Gewerksverein der Deutschen Eisenbahner (S.-D.), Sitz Gleimh. 120.  
 Quittung- 228.  
 Quittung über eingelangte Beiträge für die Verbands- und Organliste pro 1. und 2. Quartal 1909. 216.  
 Quittung über eingelangte Beiträge für die Verbands- und Organliste pro 3. Quartal 1909. 332.  
 Quittungen über eingelangte Sammelgelder für die im Streit befindlichen Steinarbeiter (Kaufhand- werker) in Mühlbach in Baden. 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 252, 260, 280, 304.  
 Quittungen über eingegangene Interimsgelder für die am Generalstreik beteiligten schwedischen Ge- sinnungscollegen. 260, 268, 280, 300.  
 Sammlungen für die um das Koalitionsrecht kämpfen- den Gärtner in Quedlinburg 324, 332, 336, 340, 344, 348, 351, 356, 363, 372, 384.  
 Warnung. 180, 181.  
 Zur Beachtung. 60.

**Literatur.**

(Nach Seitenzahl.)

16, 52, 92, 116, 148, 152, 196, 216, 228, 252, 272, 284, 304, 316, 324, 348, 352, 368, 380, 384, 392, 400.

**Briefkasten.**

(Nach Seitenzahl.)

16, 80, 112, 176, 224, 232, 240, 244, 264, 276, 324, 340, 364, 396.

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Vierteljährlicher Abonnementpreis 0,65 Mk.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pf. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine**  
(Deutsch-Bundes)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.,  
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 1.

Berlin, Freitag, 1. Januar 1909

Einundvierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Zum neuen Jahre! — Rückblick und Ausblick. — Zu den Krankenloswahlen. — Allgemeine Rundschau. — Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908. — Gewerkevereins-Zell. — Verbands-Zell. — Anzeigen-Zell.

## Zum neuen Jahre!

Wieder ist ein Jahr verronnen. Die Zeit eilt; unaufhaltsam stürzt sie dahin, um im ewigen Wechsel immer wieder neues Werden und Vergehen zu umfassen. Auch die Menschen kommen und gehen, ob sie in Hütten oder Palästen ihre Heimstatt aufschlagen konnten. Alle kommen auf die gleiche Weise zur Welt, und auch der Tod macht unter ihnen keinen Unterschied. Alles was Menschenanfällig trägt, ist nach Gottes Ebenbilde geschaffen. Diese natürliche Gleichheit bleibt aber im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Menschen und Völker nicht bestehen. Standes- und Geburtsvorrechte haben sich noch bis auf unsere Zeit behaupten können, obgleich sie in den Verfassungsstaaten gesehlich abgesehafft sind. Nur die Erbfolge der regierenden Fürsten hat man auch durch das Gesetz ausdrücklich anerkannt. Warum hat sich die durch die Geburt gegebene Gleichheit nicht aufrechterhalten lassen? Warum gelten die einen mehr als die anderen, je nachdem ihre Wiege in der Hütte oder im Palast gestanden hat?

Die Geschichte der Menschheitsentwicklung gibt darauf die Antwort. Auf der untersten Stufe der Kultur waren alle Menschen auch im materiellen Besitze gleich. Aller Besitz war Gemeingut der zur Stammesgemeinschaft ausgewaschenen Familie. Gegen jeden anderen Stamm verteidigte der fortgeschrittenere seinen Gemeinschaftsbesitz und suchte den schwächeren Stamm zu unterjochen. Ebenbürtige Stämme vereinigten sich, um mit größerer Macht ihre Kultur gegen feindliche Angriffe verteidigen zu können. Die starken Persönlichkeiten unter ihnen wurden die Führer und schließlich die Herrscher. In den größeren Gemeinschaften, die sich zu Völkern entwickelten, ließ sich das Gemeingut schließlich nicht mehr aufrechterhalten. Es wurde umgewandelt in Familienbesitz, und in dieser Form hat es sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Bei der Erbteilung, vorausgesetzt, daß die Familie Besitz erwerben konnte, kommt die Gleichberechtigung an den gemeinsamen Familienbesitz auch heute noch zum Ausdruck.

Alle bestehenden Einrichtungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete sind das Resultat der vorausgegangenen vieltausendjährigen Entwicklung. Sie sind das Ergebnis der Arbeit aller Menschen, die vor uns lebten. Und wie vorher, so trägt auch in Zukunft jede weitere Generation durch ihre Arbeit mit dazu bei, den Tempel des Menschentums immer höherer Vollendung entgegenzuführen. Die Unterdrückten wehren sich gegen ihre Unterdrücker und verlangen ihre Beteiligung an den Gütern der Kultur. Dieser Kampf ist eine Notwendigkeit um des menschlichen Fortschritts willen. Dieser Fortschritt bedingt das Aufsteigen der breiten Masse zu einer immer höheren Kultur.

Wir Gewerkevereiner nehmen teil an diesem Kampfe und erfüllen damit eine uns auferlegte kulturgeschichtliche Pflicht. Und das letzte Jahr war wieder reich an Kämpfen. Gleich zu Beginn waren wir als Bürger beteiligt an dem Kampfe um die politische Gleichberechtigung bei den Wahlen

zum Parlament des größten Bundesstaates in Deutschland. Das gleiche Recht für alle ohne Unterschied des Besitzes darf uns Arbeitern nicht vorenthalten werden. Deshalb haben unsere Kollegen überall in Preußen ihren Mann gestanden und ihre Schuldigkeit bei den Wahlen getan. Indes haben wir es abgelehnt, die Straßendemonstrationen mitzumachen. Wir wissen nur zu gut, daß diese nicht der geeignete Weg sind, zu einer Meinung der bürgerlichen Freiheit und zur Anerkennung des gleichen Rechts für alle zu kommen.

Die Mühle der sozialen Gesetzgebung hatte im vergangenen Jahre nur wenig guten Wind. Trotzdem hat sie nicht immer stillgestanden. Die reichseinheitliche Gestaltung des Vereins- und Versammlungsrechts hat uns auch auf diesem Gebiete, bei allen Mängeln, die dem Gesetze noch anhaften, doch einen Schritt vorwärts gebracht. Der agrarische Einfluß bei der Bestimmung der Preise für landwirtschaftliche Produkte hat eine Einschränkung erfahren mit der angenommenen Börsengesetznovelle. Vor allem ist es wichtig, daß wir auch eine Einschränkung des Strafgesetzes über die Majestätsbeleidigungen bekommen haben, weil sicher sonst in den letzten zwei Monaten des Jahres Hunderte von Jahren Gefängnis von Gesetzen wegen hätten verhängt werden müssen, als das Volk sich äußerte über das sogenannte persönliche Regiment. Seit dem Jahre 1848 ist kaum etwas geschehen, was in gleichem Maße wichtig gewirkt hätte im Aufstiege des Volkes zur Erlangung einer konstitutionellen Monarchie. Wir Gewerkevereiner sind monarchisch gesinnt. Aber wir verstehen dies so, daß die Rechte des Volkes ungeschmälert zum Ausdruck kommen. Auch zwischen Fürst und Volk muß die konstitutionelle Gleichberechtigung zum Ausdruck kommen. Nur in einem freien Volke können die Kräfte lebendig werden, die es zu seiner Fortentwicklung braucht.

Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ist insbesondere noch hervorzuheben die Erweiterung des Schutzes der Arbeiterinnen.

Also ganz fruchtlos war das abgelaufene Jahr nicht. Die Gewerkevereine waren in zahlreichen Fällen beteiligt an dem Abschluß von Tarifverträgen. Oft genug hat man uns unsere Gleichberechtigung hierbei streitig machen wollen. Zum Glück meist ohne Erfolg! Mit stolzer Genugtuung denken wir zurück auch an die frohe Begeisterung, die im ganzen Reiche bei der Feier des 40-jährigen Bestehens unserer Gesamtorganisation hervortrat und die noch erhöht wurde durch den Besuch der englischen Gewerkevereinerführer in Berlin, die im Namen der englischen Arbeiterschaft bekundeten, daß sie den Frieden mit dem deutschen Volke zu erhalten wünscht. Allen Kriegsheerereien zum Trost wollen die Völker den großen, uns Gewerkevereiner besonders sympathischen Gedanken, Differenzen auf dem Wege internationaler Schiedsgerichte zur Entscheidung zu bringen, zur Geltung kommen lassen. Nicht die rohen Gewalten des Krieges, sondern die sittlichen Grundsätze des Rechts sollen den Sieg davontragen. Nahe genug mögen die Völker des westlichen Europas dem Kriege gewesen sein, auch noch im letzten Jahre! Die bessere Einsicht, getragen von dem Willen der Völker, den Frieden aufrecht zu erhalten, führte wieder zur Verständigung, und in der einen noch schwebenden Frage — Casablanca — wird auf gleichem Wege die Verständigung erzielt werden.

Tief erschüttert wurden das deutsche Gemüt und die Herzen aller empfindenden Menschen, welcher Nation sie auch angehören mögen, durch das furchtbare Grubenunglück in Rabbod, dem über dreieinhalb Hundert Bergarbeiter zum Opfer fielen. Und eben, da wir diese Zeiten schreiben, kommt die Nachricht von den durch Erdbeben zerstörten Städten an der Küste von Sizilien, dem mehr als 100000 Menschen zum Opfer fielen. Was ist alles Menschenwerk gegenüber diesen zerstörenden Gewalten in der Natur!

Das Jahr 1908 stand unter dem harten Drucke des wirtschaftlichen Niederganges. Seit 1902 war wohl in keinem Winter die Arbeitslosigkeit so groß wie im gegenwärtigen. Da bewähren sich wieder die Gewerkevereine und ihre Lehren. Ihnen ist es zu danken, daß wenigstens der größere Teil der organisierten Arbeiter durch die von den Gewerkevereinen zuerst eingeführte Arbeitslosenunterstützung nicht ganz verlassen und hilflos dastehet. Die furchtbare Zeit der Arbeitslosigkeit ist eine Mahnung von unendlichem Ernste an alle Arbeiter, sich rechtzeitig unter das schützende Dach der Gewerkevereine zu begeben und einzutreten auch in die Reihen der Kämpfer um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Die ersten Zeichen der Besserung des wirtschaftlichen Marktes sind bereits hervorgetreten. Die hohen Kohlen- und Eisenpreise haben nicht aufrecht erhalten werden können. Die kleinere und mittlere Industrie kann wieder produzieren, wenn diese wichtigsten Rohstoffe einen erschwinglichen Preis haben. Auch der Geldmarkt hat sich inzwischen erholen können, trotz der starken Ansprüche, die in den erneuten Anleihen des Reiches, der Staaten und zahlreicher großer Gemeinden den Markt von neuem schwer belasteten. Sommerhin dürfte das Frühjahr eine weitere Belebung des Wirtschaftsmarktes bringen und die Arbeitslosigkeit wieder steigern, so daß wir hoffen dürfen, dann im nächsten Jahre einem erträglichen Winter entgegen zu gehen. Für uns Arbeiter aber bleibt bei alledem es die Hauptsache, daß wir uns in starken Gewerkevereinen zusammenfinden, um in guten wie in bösen Tagen den sozialen wie den wirtschaftlichen Fortschritt fördern zu können.

So nehmen wir Abschied vom alten Jahr und treten mit dem festen Willen in das neue Jahr ein, unsere Gewerkevereine durch zahlreichen Mitgliederzuwachs zu stärken und ihren Einfluß auf allen Gebieten des Fortschritts zu mehren. Dazu Glück auf im neuen Jahr! K. G.

## Rückblick und Ausblick.

Ein vortreffliches Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse liefern die Berichte, die jedes Jahr von dem Handelskammern herausgegeben werden. Noch vor Jahreswechsel hat die Handelskammer zu Berlin den ersten Teil ihres Berichtes, der den Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1908 und eine Darstellung der Wirksamkeit der Kammer in diesem Jahre erhält, veröffentlichten können, und auch die Hamburger Handelskammer ist bereits in der Lage, ihren Bericht zur Besprechung zu stellen. Beide Publikationen bestätigen nur, daß die Geschäftslage im abgelaufenen Jahre eine überaus ungünstige war, und daß mehr oder weniger sämtliche Gewerbe darunter zu leiden hatten. Mag der Grad der Abschwächung, so heißt es in dem Berliner Berichte, bei den verschiedenen Gewerben verschieden gewesen sein und mag auch



zugegeben werden, daß dieser Grad sich bei einzelnen Geschäftszweigen nur in einem Stillstand oder in der Verlangsamung des bisherigen Fortschritts ... ausdrückt, und berührt von dem Einflusse der sinkenden Konjunktur ist kaum ein einziges der großen Gebiete des gewerblichen Lebens geblieben. In den ersten Monaten des Jahres, so lange die Aufträge des Jahres 1907 zur Ausführung gelangten, hatten die Fabriken meist noch volle Beschäftigung. Später jedoch fehlte der Eingang neuer Aufträge, und der Niedergang machte sich dann in den verschiedenen Branchen zu verschiedener Zeit geltend, um sich im Laufe des Jahres immer weiter zu verärfen. Das wird dann u. a. auch durch die Statistik des Eisenbahnverkehrs, der gegen das Jahr 1907 ganz wesentlich zurückgeblieben ist, nachgewiesen.

Interessant ist dabei die Mitteilung, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung einen gesteigerten Konsum entfaltete und dadurch den Grad der Depression wenigstens etwas milderte. Dank mehreren guten Ernten und einem Preisstande der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht, der im allgemeinen als befriedigend oder sogar als hoch bezeichnet werden darf, sind die früher oft laut gewordenen Klagen über mangelnde Rentabilität des landwirtschaftlichen Bestandes jetzt fast ganz verstummt. Die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung hat in den Jahren 1906 und 1907 eine bemerkenswerte Stärkung erfahren, die sogar im Jahre 1908 noch angehalten hat. Diejenigen Industrien, welche landwirtschaftliche Bedarfsartikel herstellten, konnten daher auch einen lebhafteren Absatz ihrer Erzeugnisse verzeichnen. Während die verschiedenen Zweige der Maschinenfabrikation im abgelaufenen Jahre meistens mit einem ungünstigen Geschäftsergebnisse abschlossen, konnten Betriebe, welche sich der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen widmen, auf ein günstiges Jahr zurückblicken. Bezeichnend ist es auch, daß unter den halbberarbeitenden Industrien fast nur der Wagenbau, der für landwirtschaftliche Rundschaff arbeitet, und in der Waubranche fast nur die an der Herstellung landwirtschaftlicher Gebäude beteiligten Betriebe von der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage verschont blieben. Dadurch läßt sich dann auch feststellen, daß im Osten Deutschlands, wo der landwirtschaftliche Betrieb für den Gesamtorganismus der wirtschaftlichen Produktion eine besonders wichtige Rolle spielt, sich die Zeichen des wirtschaftlichen Rückganges lange nicht in dem Maße zeigten wie in den Industriegebieten des Westens.

Zum Beweise des wirtschaftlichen Niederganges zieht die Berliner Handelskammer in ihrem Bericht auch die Krankenkassenziffern für Groß-Berlin heran. Daraus ergibt sich, daß während in den Jahren 1906 und 1907 die Zahl der in Beschäftigung stehenden Arbeiter vom Beginn des Jahres bis Oktober um 54 000 bzw. 51 000 stieg, im Jahre 1908 nur ein Zuwachs von 25 000 zu verzeichnen war. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß im Jahre 1907 eine stattliche Zahl von Arbeitern durch Streiks und Aussperrungen von den Fabriken ferngehalten wurde, während das Jahr 1908 von größeren Bewegungen fast völlig frei war. Dadurch wird die Differenz der beschäftigten Arbeiter für die Jahre 1907 und 1908 natürlich noch größer.

Der Handelskammerbericht bespricht dann die Begleitercheinungen und Folgen der darniederliegenden Konjunktur, um dann in einem besonderen Kapitel einen Ausblick in die Zukunft zu werfen. Darin heißt es:

„Bei der Bewertung der Aussichten, die sich für das kommende Wirtschaftsjahr eröffnen, pflegt man zwei Faktoren, von denen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage erwartet wird, in den Vordergrund zu stellen: die Hebung des Exportes und die Erleichterung des Geldmarktes. Was hoch nun auch die allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung, welche diesen beiden Faktoren zukommt, einschüßig ist, muß doch für die nächste Zukunft ihr Einfluß mit Vorbehalt bewertet werden.

Die Zahl der Anzeigen, welche die Tendenz der künftigen Entwicklung nach der einen oder anderen Richtung hin mit Zuversicht vermuten lassen, ist nicht erheblich.

Die gewerbliche Depression erstreckt ihre Wirkung auf fast alle Länder der Welt. Das Bemerkenswerte aber ist, daß sie am fühlbarsten in denjenigen drei Staaten ist, die als die wirtschaftlich energiegeltesten anzusehen sind: in England, den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland. Diese Tatsache läßt die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß die drei Länder auch am ehesten wieder die Kraft besitzen werden, die wirtschaftliche Stodung zu überwinden.

Koffen wir, daß diese Erwartung nicht gescheitert wird! Der Bericht der Samburger Han-

delskammer faßt die allgemeine Lage fast genau so auf wie der Berliner Bericht. Wir finden darin also eine Bestätigung, daß wir nicht zu schwarz gemalt haben, wenn wir die wirtschaftliche Lage im abgelaufenen Jahre immer als eine durchaus ungünstige geschildert haben. Möge das Jahr, dessen Schwelle wir soeben überschritten haben, seinem Vorgänger nicht gleichen. Möge es der Industrie reiche Aufträge und damit der Arbeiterschaft lohnende Beschäftigung und die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins bringen!

### □ Zu den Krankenkassenwahlen.

Wie berechtigt unsere Mahnung war, die Ortsverbände und Ortsvereine solchen kräftiger als bisher in die Wahlen zu den Orts- und Betriebskrankenkassen eingreifen, hat sich schon in einer Reihe von Einzelfällen herausgestellt. Geradezu haarsträubende Ungleichheiten haben sich in mehreren Kassen gefunden. Die Schuldigen waren teilweise die „Genossen“, die, weil sie bisher konkurrenzlos die Wahlen beherrschten, wohl der Ansicht geworden waren, es komme nicht so genau darauf an. In dem Statut einer Kasse in der Mark Brandenburg befand sich die Vorschrift, daß die Frauen, die Mitglieder der Kasse waren, besondere Vertreter wählen sollten. Die Bestimmung stand bisher rein auf dem Papier. Die „Genossen“ haben nie danach gehandelt, und bei der jüngsten Wahl haben sie die Stimmen aller Frauen einfach für ihre Kandidaten mitgegeben.

Aber auch in den „bureaucratischen“ verwalteten Kassen kommen grobe Ungleichheiten vor. Das Krankenversicherungsgezet will, daß Kassen, die mehr als 500 Mitglieder zählen, eine repräsentative Generalversammlung haben. Das bedeutet: Bei weniger als 500 Mitgliedern besteht die Generalversammlung aus sämtlichen Kassenmitgliedern, die eben erscheinen, bei mehr als 500 Mitgliedern ist auf je 20 oder mehr Mitglieder ein Vertreter zu wählen. Diese Vertreter oder Delegierte bilden dann die Generalversammlung. Das steht klar und deutlich im Gezet, und doch fanden sich in wenigen Wochen zwei Kassen, die fast 500 Mitglieder hatten und doch das Vertretersystem noch nicht kannten. Ja, an einer Stelle wurde von unseren Kollegen die Wahl von Vertretern unter Hinweis auf das Gezet verlangt. Aber vergebens, die Herren Unternehmervertreter, die sich bei dem bisherigen Modus wohlfühlten, lehnten den Antrag ab. Daraufhin haben wir Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingelegt und warten nun ab, was diese dazu sagt. Jedenfalls beweisen diese Vorgänge, wie notwendig eine sorgfältige Beobachtung der Krankenkassen und eine kräftige Beteiligung an den Wahlen ist.

Nun ist freilich eine aktive Wahlbeteiligung bei den Ortskrankenkassen für uns manchmal nicht leicht. Viele unserer Mitglieder arbeiten in Großbetrieben, und diese haben meist eigene Betriebskrankenkassen. So kommt es nicht selten vor, daß wir an einem Orte 400—500 Mitglieder haben, von denen aber kaum 40—50 der Ortskrankenkasse angehören. Da taucht dann die ernste Frage auf, ob man sich mit einer so kleinen Zahl, der vielleicht 1000 wahlberechtigten „Genossen“ gegenüberstellen, an den Wahlen beteiligen soll. Es läßt sich nur nach den örtlichen Verhältnissen entscheiden, ob man die Frage bejahen oder verneinen kann. In der Regel werden die Dinge etwa so liegen. In Orten der hier in Frage kommenden Art bestehen oft z. B. evangelische oder katholische, in Bayern auch liberale Arbeitervereine. Oder es sind kaufmännische Organisationen vorhanden, deren Mitglieder zum erheblichen Teile den Ortskrankenkassen angehören. Sie alle beteiligen sich in der Regel noch nicht an den Wahlen zur Ortskrankenkasse. Als einzelne Gruppen können sie das nicht. Unsere Aufgabe liegt nun darin, mit diesen Organisationen zeitig vorher Fühlung zu nehmen und so eine einheitliche Wahlbeteiligung aller freihheitlich-nationalen Arbeiter gegen die „Genossen“ herbeizuführen. Wo das geschieht eingeleitet wird und unsere Kollegen sich ein gutes Stück der Führung dabei zu sichern wissen, sind Wahlerfolge wohl zu erzielen, und auch für die Stärkung unserer Mitgliederzahl kann ein solches Zusammenarbeiten von Vorteil sein. Man darf nur nicht warten, bis eine solche Anregung von anderer Seite, etwa von den christlichen Gewerkschaften, ausgeht. Wir müssen uns die Führung der nationalen Arbeiterbewegung sichern; wir müssen ihr die Wege weisen und den „Genossen“ die Allein herrschaft entreißen. Je besser also unsere Ortsverbände auf dem Posten sind, je mehr ihre Leiter sich auch in die Fragen des Krankenkassenwesens einarbeiten und Praktisches zu leisten wissen, je mehr kommen wir auch in der öffentlichen Meinung auf Geltung. Das Gesagte betrifft übrigens ebenso auch die Wahlen zu den Innungskranken-

kassen und Innungsschiedsgerichten, wie auch zu den Gewerbegerichten.

Zu den Vorbereitungen einer solchen Wahlbeteiligung gehört es aber auch, sich Werbematerial zu beschaffen. Da muß man genau wissen, wo die alte Leitung der Krankenkasse gesündigt hat, und muß ebenso praktische Vorschläge zur Besserung machen können. Solches kann man aber nur, wenn man weiß, was andere Kassen leisten, was sie erfahren usw. Die Presse muß man sich sichern, die uns im Wahlkampf zur Seite steht. Da die „Genossen“ sich mit wenigen Ausnahmen weigern, das Verhältniswahlsystem zu den Krankenkassenwahlen einzuführen, wird man im Wahlkampf diesen Prinzipienberratt scharf zu rügen haben. Auch für Wahlsonds wird man zeitig sorgen müssen. Wahlen stehen immer in näherer oder weiterer Ferne in Aussicht. Die Sammlung für Wahlsonds darf also nie ruhen, denn Wahlen lassen sich nicht ohne Geldmittel durchführen. Zu den Betriebskrankenkassenwahlen sind ja in der Regel weniger Mittel nötig, weil die in Frage kommenden Arbeiter alle in einem Betriebe sind. Gerade jetzt, in diesen Monaten, finden an vielen Orten die Krankenkassenwahlen statt. Da muß man allerorts wissen, was zu tun ist. Ohne Kampf kein Sieg!

### Allgemeine Rundschau.

Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

Eine wichtige Änderung der Städteordnung bezweckt ein Antrag, den die liberale Fraktion der Stadtverordnetenversammlung zu Schöneberg unterbreitet hat. Der Magistrat soll danach ersucht werden, bei der königlichen Staatsregierung folgendes zu beantragen:

„Die städtischen Körperschaften der Stadt Schöneberg richten an die preussische Staatsregierung die dringende Bitte, dem Untatage schwebt eine Gesetzesvorlage des Inhalts zu unterbreiten, daß

1. die in § 16 der Städteordnung enthaltene Bestimmung, daß die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß“, aufgehoben wird, und

2. der § 25 der Städteordnung dahin abgeändert wird, daß an Stelle der öffentlichen Wahl von Stadtverordneten die geheime tritt.“

Der Antrag ist gewiß sehr gut gemeint, und wir wünschen ihm von Herzen einen guten Erfolg. Leider aber befinden wir, daß er im preussischen Abgeordnetenhaus keine Aussicht auf Annahme hat. Erst wenn es gelungen ist, mittels eines gerechteren Wahlrechts eine bessere Zusammenlegung des preussischen Landtages zu erzielen, wird es möglich sein, auch die auf kommunalem Gebiete vorhandenen Mißstände zu beseitigen.

Für eine „Reform“ der Freizügigkeit macht der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat v. Knebel-Döberig in der „Zeitschrift für Politik“ lebhaftest Propaganda. In einem längeren Artikel schlägt er vor, die bestehende Gesetzgebung über die Freizügigkeit durch die Vorschrift abzuändern, daß den jugendlichen Landarbeitern gesetzlich verboten werden soll, vor Erreichung eines bestimmten Mindestalters — nicht vor dem 18. Lebensjahre, eventuell nicht vor der Mündigkeit — in die großen Städte, d. h. in solche mit etwa 30 000 und mehr Einwohner zu ziehen. Diese Gesetzesänderung soll beschränkt bleiben auf diejenigen Gebiete, in denen die Schäden der Landflucht sich am meisten fühlbar machen: das würden die Gegenden mit vorherrschendem Großgrundbesitz, d. h. einem Besitze von über 100 Hektar sein. Ferner soll sich das Verbot nicht auf sämtliche junge Leute erstrecken, sondern nur auf die Kinder ländlicher, nicht angelegener Tagelöhner und solcher ländlicher Kleinbesitzer, welche des geringen Umfangs ihres Besitztums wegen Lohnarbeit suchen müssen. Von dem Verbote würden also die Kinder von bäuerlichen und größeren Grundbesitzern, von Handwerfern, Lehrern, Pastoren und Gewerbetreibenden usw. ausgenommen sein.

Herr v. Knebel-Döberig ist schon öfter mit einem ähnlichen Plan an die Deffentlichkeit getreten. Er findet natürlich damit hellen Beifall bei der „Deutschen Tages-Zeitung“, dem Organ des Bundes der Landwirte, und ähnlichen Blättern. Die genannte Zeitung meint, daß das, was Herr v. Knebel-Döberig empfiehlt, im einzelnen vielleicht nicht zweckmäßig und unbedenklich sei; jedenfalls aber sei der seinem Vorschläge zugrunde liegende Gedanke gut und beachtenswert. Die Freizügigkeit will das agrarische Organ nicht beseitigen, sondern nur, wie es bescheiden sagt, ihre Auswüchse. Jedenfalls tut man gut, wenn man solchen Rundgebungen seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Ueber die Belastung der Arbeiter durch die Beiträge für die Organisation regen sich von Zeit zu Zeit Blätter auf, die der Arbeiterbewegung im allgemeinen nicht gerade allzu freundlich gegenüberstehen. Vor einem Jahr landete die „National-Ztg.“ einen solchen Wadjetitel in die Welt hinaus, der bei allen Scharfmacherblättern freundliche Aufnahme fand. Vor kurzem benutzte dann der preussische Finanzminister v. Rheinbaben die Beratung der Reichsfinanzreform dazu, aus den Listen für die Organisation Schlüsse zu ziehen auf die Steuerfähigkeit des deutschen Arbeiters. Und jetzt macht durch die gesamte Presse eine der sogenannten „Spießhauer-Korrespondenz“ entnommene Notiz die Kunde, in der von neuem eine Zusammenstellung der Listen gebracht wird, die die organisierten Arbeiter auf sich genommen haben, und in der der Nachweis versucht wird, daß der größte Teil der von den Arbeitern erhobenen Beiträge gar nicht den Arbeitern selbst zugute komme, sondern nur zur Einrichtung von Stellen für die „gewerbsmäßigen Heher“ verbraucht wird. Selbst liberale Blätter drucken diese Notiz kritiklos ab. Ihr blinder Haß gegen die Sozialdemokratie läßt sie übersehen, daß denkende Arbeiter unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen verpflichtet sind, einer Organisation anzugehören und damit gewisse finanzielle Lasten auf sich zu nehmen. Daß die dadurch aufzubringenden Mittel zum Teil zur Anstellung von Beamten verwandt werden müssen, ist selbstverständlich. Auch die Unternehmerverbände und die Parteioorganisationen müssen Leute anstellen, die ihre Sache nach außen hin vertreten. Das gilt selbstverständlich auch für die Arbeiter. Man sollte es aber nicht nötig haben, liberalen Blättern noch klar zu machen, was den Arbeitern durch die Organisation alles geboten wird. Wir möchten den betreffenden Redakteuren nur einmal die Festschrift des Buches: „Ethik und Kapitalismus“ von Farrer Traub-Dortmund empfehlen. Wenn sie nicht wissen, was die Arbeiterorganisationen und speziell die Deutschen Gewerksvereine ihren Mitgliedern für die gezahlten Beiträge leisten, so mögen sie aus diesem Werke eines den Arbeiterkreisen fernstehenden Mannes erkennen, was den Mitgliedern für die von ihnen gezahlten Beiträge nicht nur in finanzieller, sondern auch in geistiger und sittlicher Hinsicht geboten wird. Das Kapital, das der Arbeiter in Form von Beiträgen an seine Organisation onlegt, hat sich noch immer gut rentiert.

Zu einer Einigung zwischen der Organisation der Metzger und den Lebensversicherungsverbänden ist es am Montag vor dem Aufsichtsrat für Privatversicherung gekommen. Die den Metzger bewilligte Honorarerhöhung wurde beibehalten; auch über die Vertragsdauer wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen worden ist. In dem letzten Punkte also haben die Lebensversicherungsgeellschaften den Sieg über die Metzgerorganisation davongetragen.

**Arbeiterbewegung.** Der Streit auf dem Strebel-Werk in Mannheim kann tatsächlich als beendet gelten, da sich bereits mehr als 100 von den streikenden Arbeitern zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben zu den Bedingungen, die die Betriebsleitung gestellt hat. — In der Eisengießerei von Erselius in Ludenwalde sind die Formern dauernd Abzüge von 25 bis 50 Prozent gemacht worden, so daß diese endlich die Arbeit niedergelegt haben und in den Streik getreten sind. Den in Berlin gesuchten Arbeitswilligen werden Überbietungen gemacht, die weit hinausgehen über die Löhne, die man den bisher in der Firma beschäftigten Formern machte. Wahrscheinlich handelt es sich hier nur um ein Manöver, Arbeiter zu gewinnen, weshalb nicht bringend genug vor Annahme der Arbeit gewarnt werden kann. — Die Brauereiarbeiter in München befinden sich schon seit geraumer Zeit in einer Tarifbewegung. Nach langen Bemühungen ist es geglückt, die Angelegenheit vor das Gewerbegericht zu bringen, vor dem Einigungsverhandlungen angeknüpft worden sind. Leider finden diese Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, da nur unter dieser Bedingung die Unternehmer sich darauf einlassen wollten. — In der Bewegung in Weidwasser sind nahezu 900 Glasarbeiter und -Arbeiterinnen beteiligt. — Die Bewegung der Buchbinder in Aachen dürfte zum Streik führen. Da bis zum 2. Januar, dem Tage des Ablaufs der Kündigungsfrist, eine Einigung kaum erzielt wird, wird es zum offenen Kampfe kommen; die Unternehmer bemühen sich bereits auf alle mögliche Weise Erpresskräfte zu schaffen.

In Budapest hat der Minister des Innern die Organisation der Metallarbeiter und Holz-

arbeiter Ungarns aufgehoben, da sie sich angeblich Verträge gegen die Statuten haben zudeckeln lassen. Als Antwort darauf haben sämtliche Organisationen beschlossen, einen vierundzwanzigtägigen Massentreib zu veranstalten.

In Grund und Boden verurteilt wurde bekanntlich das Reichs-Vereinsgesetz von der gesamten sozialdemokratischen Presse. Es geschah dies weniger aus sachlichen als aus politischen Gründen, wie verschiedentlich nachgewiesen werden konnte. Wo politische Rücksichten schweigen konnten, hat man sich auch öfter zu einer Anerkennung des Reichsvereinsgesetzes bequemt. Verschiedene Beispiele haben wir dafür erbringen können. Jetzt kommt auch der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Edmund Fischer in den „Soz. Monatsheften“ auf das Gesetz zu sprechen und erklärt dazu: „Besser kam dann die freihetliche Entwicklung Deutschlands im Reichsvereinsgesetz zum Ausdruck, das immerhin einen Fortschritt darstellt, den man auch ruhig anerkennen kann.“

Wir zweifeln nicht, daß „Genosse“ Fischer, der wegen seiner revisionistischen Anschauungen den ultraradikalen Genossen schon öfter Anlaß zum Tadel gegeben hat, auch wegen dieser Äußerung heftig angegriffen werden wird. Dadurch wird aber an der Tatsache nichts geändert, daß auch Sozialdemokraten zugeben müssen, daß das Reichsvereinsgesetz trotz aller ihm anhaftenden Mängel im ganzen gegenüber dem bis dahin herrschenden Zustande einen Fortschritt bedeutet.

Als die Frucht der „frei“-gewerkschaftlichen Verheißung darf man den Ueberfall bezeichnen, der vor kurzem an dem Vorsitzenden unseres Ortsvereins der Holzarbeiter in Danzig, dem Kollegen Schulz, von Mitgliedern des sozialdemokratischen Fabrikarbeiterverbandes verübt wurde. Die „Genossen“ hatten eines schönen Abends dem Kollegen Schulz aufgelauert und ihn in die Weichsel gestoßen, in der er, wenn er nicht ein ausgezeichnete Schwimmer wäre, sicherlich ertrunken wäre. Wegen dieses niederträchtigen und hinterlistigen Ueberfalles wurden die „Genossen“ Ziebel und Menorra vom Schöffengericht in Danzig zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt. Nur der zurückhaltenden Aussage unseres Kollegen Schulz ist es zu danken, daß die Strafe für die Angeklagten noch so niedrig ausgefallen ist.

Am 19. Dezember wurde ein anderer Verbündler in Danzig wegen Verleumdung unseres Kollegen Much zu einer Geldstrafe verurteilt. Alle diese Vorgänge zeigen, welche Früchte die sozialdemokratische „Aufklärungsarbeit“ zeitigt. Es gibt kaum eine Noheit, vor der die „Genossen“ zurückschrecken, wenn es gilt, Mitglieder von uns zu beleidigen oder ihnen sonst zu schaden. Alles das aber hindert sie nicht, sich als Vorkämpfer für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hinzustellen.

Die Statistik der preussischen Sparkassen weist für das Jahr 1907 kein günstiges Ergebnis auf. Wohl haben sich die Neueinlagen, die für das Jahr 1906 2264,99 Millionen Mark ausmachten, im Jahre 1907 um 82,11 Millionen Mark vermehrt, betragen also 2347,10 Millionen Mark. Die Rückzahlungen dagegen sind von 2021,16 auf 2279,97, also um 258,81 Millionen Mark gestiegen. Der Ueberfluß der Neueinlagen über die Rückzahlungen beträgt also 67,13 Millionen Mark. Da jedoch an Zinsen 264,54 gegen nur 249,69 Millionen Mark im Vorjahre dem Kapitalbestande zugegeschrieben werden konnten, stellte sich der Zuwachs des Gesamtbestandes immerhin noch auf 331,67 gegen 493,52 Millionen Mark im Vorjahre. Der Zuwachs ist also um ein Drittel etwa geringer als im Jahre 1906. Der Ueberfluß der Neueinlagen über die Rückzahlungen hatte in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 regelmäßig über 300 Millionen betragen, die Gesamtzunahme der Einlagebestände von 1902 bis 1905 stets mehr als 500 Millionen. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich von 11 095 276 auf 11 483 734, also 350 v. S., des vorjährigen Bestandes vermehrt, die auf mehr als 10 000 Mark lautenden um 3,73 v. S., umgekehrt die bis zu 60 Mk. um 5 v. S., die über 60 bis 150 Mark um 3,21 v. S., die von 150 bis 300 Mark um 2,50 v. S., die von 300 bis 600 Mk. um 2,47 v. S., die von 600 bis 3000 Mark um 2,31 v. S., die von 3000 bis 10 000 Mark um 5,20 vom Hundert.

**Der Dienstvertrag der Werkmeister und Betriebsbeamten.** Als dringendste Forderungen zur Verbesserung des Dienstvertragsrechts hat der Zentralvorstand des Deutschen Werkmeister-Verbandes in sein soziales Programm aufgenommen:

1. Beseitigung der „festen Bezüge“ als Voraussetzung der Meistereigenenschaft. Gehaltszahlung spätestens am Schluß des Monats.
2. Verbot der Einbehaltung von Zwangsbeiträgen zu Betriebspensionsklassen oder ähnlichen Einrichtungen.
3. Fortzahlung des Gehaltes in Krankheitsfällen bis zur Dauer von 6 Wochen, ohne Anrechnung der Bezüge aus einer Kranken- oder Unfallversicherung.
4. Fortzahlung des Gehaltes bei militärischen Dienstleistungen bis zur Dauer von 8 Wochen. Eine die Dauer von 8 Wochen nicht übersteigende Dienstleistung darf kein Grund zur sofortigen Aufhebung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung der Kündigungsfrist sein.
5. Sicherstellung der Dienststationen beim Konkurse des Unternehmers.
6. Größere Sicherheit des Existenzminimums gegen Gehalts Pfändungen. Zum mindesten Gleichstellung der Privatangestellten mit den öffentlichen Beamten.
7. Verbesserung des Zeugnisrechtes. Der Anspruch auf das Zeugnis muß bei der Kündigung gegeben sein. Der Unternehmer muß zur genauen Angabe des Spezialfaches und der besonderen Tätigkeit darin verpflichtet sein.
8. Nichtigkeit aller Konkurrenzklausein.
9. Gesetzliche Sicherstellung des Eigentumsrechtes der Angestellten an ihren Erfindungen und eines angemessenen Anteiles an dem Nutzen der Patentverwertung.
10. Gesetzliche Sicherung ausreichender Ruhezeiten: Nachruhe, Sonntagruhe, Erholungsurlaub.
11. Soweit die Natur des Betriebes es irgend gestattet: Verbot der Sonntagsarbeit, Einführung eines höchstbestmöglicher Tages.

**Die Volks-Hochschule „Gumboldt-Akademie“** veröffentlicht soeben das Vorlesungsverzeichnis für das erste Quartal 1908, das am Donnerstag, 7. Januar, beginnt und in der zweiten Hälfte des März abschließt. Der Lehrplan weist weit mehr als 100 Vortragsreihen auf, die sich auf alle Gebiete des Wissens, der Kunst, der Literatur, Philosophie, Hygiene, Naturwissenschaften, Volkswirtschaft, Geschichte und Geographie beziehen. Wer seine Kenntnisse bereichern will, findet hier reiche Gelegenheit. Auch zur Erlernung fremder Sprachen ist die Möglichkeit in hohem Maße gegeben. Der Raum gestattet es nicht, Einzelheiten des Programms besonders hervorzuheben. Für 10 Pf. ist das Vorlesungsverzeichnis in den Verkaufsbüros der Gumboldt-Akademie und in allen namhafteren Buchhandlungen in Berlin zu haben; außerdem geben die Filialen von Voelker u. Wolff Programmauszüge unentgeltlich an Interessenten ab.

Wir können nur dringend empfehlen, von den Vorlesungen recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908.**

**Ortsverband Förderfeld.**  
Der Ortsverband, welcher aus 8 Ortsvereinen des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter besteht, erledigte seine Geschäfte in 6 Kundbesuchen und 5 Mitgliederbesprechungen. Wenn die Besprechungen auch hätten besser besucht sein können, so herrschte doch stets ein sehr reges Interesse, hauptsächlich wegen der Generalversammlung des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter, welche in diesem Jahre in Halle stattfand. Aber auch an den Vorgängen des öffentlichen Lebens nahmen die Mitglieder unseres Ortsverbandes regen Anteil, was sich namentlich auch gelegentlich der preussischen Landtagswahlen zeigte. Was das Vereinsleben selbst betrifft, so hatten wir die Freude, daß zwei unserer Ortsvereine im abgelaufenen Jahre das 25-jährige Jubiläum feiern konnten, am 11. Oktober der Ortsverein Förderfeld und am 8. November der Ortsverein Wilsdorf. Beide Feste nahmen einen würdigen Verlauf und ließen so recht deutlich den echten Gewerksvereinsgeist erkennen. Weiter haben wir auch die Gelegenheit, daß auf unseren Antrag an den Gemeindevorstand bei Aufstellung der Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen unser Kollege Andreas Höppler als Schöffe für 1909 an das Amtsgericht Staßfurt mit ausgelost ist. — Wenn wir nun auch im abgelaufenen Jahre keine großen äußeren Erfolge zu verzeichnen haben, so liegt dies einestheils wohl an der Laubzeit der Mitglieder, größtenteils aber an der geschäftlichen Depression und der damit verknüpften Arbeitslosigkeit und somit der Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter. Wir werden uns aber nicht entmutigen lassen, sondern auch im neuen Jahre die schönen hohen Ziele der Gewerksvereine den Arbeitskollegen klar zu machen und somit wie möglich neue Kräfte für unsere Bestrebungen zu gewinnen suchen.

Friedrich Rosemeier, Schriftführer.

**Ortsverband Senftenberg und Umgegend.**  
Der Ortsverband erledigte seine Angelegenheiten in 4 Vertreterbesprechungen und 2 Ortsverbandesbesprechungen. Außerdem wurde zum ersten Male ein Ortsverbandesfest gefeiert. Ausgenommen wurde der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Annaburg, ausgenommen ist der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter Kl.-Räshen.



Hatten wir im Jahre 1907 unseren Wirkungsbereich vergrößert durch Eingliederung von 8 Ortsvereinen, so galt es in diesem Jahre das Angefangene weiter auszubauen, die Mitglieder hierfür hineinzuführen in das Gewerkeleben. Dies geschah hauptsächlich durch Vorträge in den einzelnen Ortsvereinen, und es ist zu konstatieren, daß der Liebe Mühe nicht umsonst war. Wir konnten unsere Mitgliederzahlen erheblich erhöhen. Das soll uns auch weiter ein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Weg fortzufahren, nicht zu ruhen und zu rasten bis die Deutschen Gewerkevereine die ihnen gebührende Stellung in der Arbeiterbewegung eingenommen haben. Und ich rufe auch an dieser Stelle unseren Mitgliedern zu: Schaut nicht rückwärts, immer vorwärts! Ohne Kampf ist kein Sieg.  
R. Barth, Vorsitzender.

**Ortsverband Waanne.**

Das Ende des Jahres 1908 ist gekommen. Schauen wir zurück auf die stattgefundenen Sitzungen, so darf man wohl sagen: Besagte haben sie; daß sie aber auch den wünschenswerten Besuch aufzuweisen und dementsprechend Erfolg hatten, muß gelegentlich werden. Die Ortsverbände Vertreter müssen entscheiden im neuen Jahr mehr auf dem Boden sein. Die Neuwahlen in den einzelnen Ortsvereinen haben wohl so ziemlich stattgefunden, und da richte ich an jeden Vertreter die Bitte: "Erscheint pünktlich in jeder Versammlung!" Denn nur einiges Zusammenhalten kann uns stark machen. Im kommenden Jahre sind die Sitzungen wieder wie früher jeden ersten Sonntag im Monat beim Wirt Meterewert in Waanne, Königstraße, statt. Also, Kameraden, auf zu neuer Arbeit und Glück auf! im neuen Jahre.  
Georg Besterworth, Ortsverbandssekretär.

**Gewerkevereins-Teil**

**Danzig.** Im den Rückgang der Mitglieder etwas auszubalancieren, hatte die hiesige Verwaltungsstelle des christlichen Metallarbeiterverbandes zum 18. Dezember eine große Metallarbeiterversammlung einberufen, in welcher Herr Winter über Gewerkschaften und Arbeiterinteressen sprechen sollte. Trotz Versendung von Hunderten von Postkarten, trotz Verteilens von Handzetteln vor den Betrieben und Ankündens von Versammlungsanzeigen an allen möglichen und unmöglichen Plätzen war die "große" Metallarbeiterversammlung im ganzen von rund 60 Personen besucht, von denen noch die Hälfte teils den Deutschen Gewerkevereinen, teils den sogenannten freien Gewerkschaften angehörte. Unter den christlichen Gewerkschaften befanden sich nicht weniger als sechs angestellte Beamte. Auf das Referat des Herrn Winter näher einzugehen, verlohnt sich wirklich nicht. Auffallend ist, daß er darin der Deutschen Gewerkevereine keine Erwähnung tat. Das sparte sich der Herr für die Diskussion auf, in der er unsere Organisation in der üblichen Weise beschimpfen zu müssen glaubte. Von unserer Seite traten dem Herrn die Kollegen Heitz und Ritz entgegen, die namentlich den Vorteil einer einheitlichen Arbeiterbewegung schilderten und nachwiesen, wie stark die deutsche Arbeiterkraft sein könnte, wenn sie nicht durch politische und religiöse Momente zersplittert wäre. Natürlich meldeten sich sofort zwei Beamte der Christlichen zum Wort, die in Ermangelung einer sachlichen Widerlegung ihre hohe Bildung durch öde Schimpfereien an den Tag legen zu müssen glaubten. Originell war es, daß Herr Winter darin, daß keiner auf das Referat eingegangen war, eine Zustimmung zu seinen Ausführungen erblckte. Der Herr soll sich nicht gefast sein lassen, daß es unseren Kollegen vor allen Dingen darauf ankam, die Vorteile der Gewerkevereine den Anwesenden vor Augen zu führen, und jeder denkende Arbeiter, der dieser Versammlung beigewohnt hat, muß zu der Überzeugung gelangt sein, daß die deutsche Arbeiterbewegung nur erfolgreich sein kann, wenn die Arbeiter, ebenso wie die Unternehmer, sich auf

neutralem Boden zusammenfinden. Nicht unserer Mitglieder muß es sein, dafür zu sorgen, daß diese Erkenntnis in immer weitere Kreise Eingang findet.

**Stettin.** Der Ortsverband Stettin-Exopolshall hielt am 13. Dezember eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher Herr Landtagsabg. Pastor Baumeister über den Fortschritt des sozialen Gedankens in 20. Jahrhundert sprach. Unter sozialem Gedanken versteht Redner die Bestrebungen auf Sicherung der nationalen Arbeit. Die großen Veränderungen im wirtschaftlichen Leben, die Umwandlung des Handwerksbetriebs in den Großbetrieb, die Umwälzung auf dem Gebiete des Verkehrswezens, die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik und der Naturwissenschaft haben es mit sich gebracht, daß viele Schichten der Bevölkerung, insbesondere die Arbeiter, immer unerschwinglicher geworden sind. Die Unfähigkeit der Erziehung der arbeitenden Bevölkerung veranlaßte große Männer, die Arbeiter-Organisationen ins Leben zu rufen, da sie sich mit Recht fragen, daß der einzelne ein Nichts ist, die Masse der Arbeiterkraft geschlossen eine Macht. Wenn es auch manchmal Arbeitgeber nicht in den Kopf will, daß die Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht besitzen am Arbeitsvertrage, daß sie gleichberechtigt sind, und deshalb ihre Organisationen nicht anerkennen will, so ist die Zeit über diese Anschauungen längst hinweggeschritten. Ebenso wie sich die Arbeitgeber zusammenschließen haben zu Syndikaten, um den Preis für ihre Erzeugnisse hochzuhalten, und starke Verbände gebildet haben, um den Arbeitern gegenüber ihre Interessen wahrzunehmen, ebenso haben die Arbeitnehmer das Recht und die Pflicht zur Organisation. Die Deutschen Gewerkevereine, deren Begründer Dr. Hirsch den Arbeitern zuerst diesen Weg gezeigt habe, seien von jeder für den Beständigkeitsgedanken zu haben gewesen und hätten daher für Einigungsämter und Tarifverträge stets mit Eifer und Energie gewirkt. Aber mit der Selbsthilfe allein komme der Arbeiter nicht aus; auch die Staatshilfe müsse ergänzend eingreifen. Sider stehe die soziale Vererbungs-Maschine seit langen Jahren still, und sei es Pflicht der Abgeordneten in den Parlamenten, darauf hinzuwirken, daß sie wieder in Gang kommt. Denn noch viel gibt es zu tun zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter, zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, zur Regelung der Heimarbeit usw. Der allgemein verständliche Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit angehört und fand lebhaften Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Lehmig, haben die großen Verdienste des verstorbenen Anwalts Dr. Hirsch hervor und erklärten sich bereit, weiter zu bauen an seinem großen Werke. Zum Schluß ermahnte der Referent noch, fest zusammenzuhalten, um dadurch die Gleichberechtigung zu erlangen. Denn ein Arbeiter habe ebensowohl Recht wie jeder andere im öffentlichen Leben mitzusprechen und seine Forderungen zur Geltung zu bringen. Nachdem der Vorsitzende für den interessanten und lehrreichen Vortrag den Dank abgesehen hatte, schloß er die Versammlung mit dem Wunsch, daß der Saal, der heute hier ausgefüllt wurde, recht gute Früchte tragen möge.  
G. Albrecht, Ortsverbandschriftführer.

**Verbands-Teil**

**Frauen-Vereinsabende des Verbandes.**  
Lüftung über eingefasste Beiträge.  
Monat November 1908.  
**Gräßliche Verurte:** Halle Nr. 14, 20, Raumburg 0,25, Straßhufe (Einzelmittl.) 1,56. **Konditoren:** Ratibor 0,72. **Maschinenbauer:** Göttingen 11,70. **Vorzellanarbeiter:** Altmaier 26,78, Gotha 0,78. **Schneider:** Eberbad 6,36, Weisburg 0,25, Weisnfelds 24,05. **Herrmann (Einzelmittl.)** 0,96, Pfaff 0,65. **Schuhmacher:** Berlin-Nord 2,18, Greifswald 0,25, Rabel 19,24, Weisnfelds 0,50, Weinhelm 0,60. **Textilarbeiter:** Helmbrechts 48,22.

**Anzeigen-Teil**

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

**Verbandsbureau der Deutschen Gewerkevereine.**  
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:  
**Schrift zum 70. Geburtstag des Anwalts von Karl Kahn und Karl Goldschmidt.** Preis 10 Pfg.  
**Ausführungsplan des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch** 160x280 mm. Preis 50 Pfg.  
**Zeitfaden zum Gewerbevertragsgesetz von Dr. Max Hirsch.** Preis 80 Pfg.  
**Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich** von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.  
**Geschichte der Deutschen Gewerkevereine** von Karl Goldschmidt. Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerkevereine 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 Mk., 20 Exemplare 7 Mk., 30 Exemplare 9 Mk. und 50 Exemplare 12,50 Mk.  
**Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerkevereine.** — Schrift zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerkevereine (Hirsch-Bund) von Dr. Max Hirsch. Preis 1 Mark.  
Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.  
Der Bestellung bitten wir stets den Gelddbetrag beizufügen, da anderenfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird.  
Bestellungen sind immer zu richten an den Verbandssekretär **Rudolf Klein**, Berlin N.O. 55, Greifswaldstr. 221/23.  
**Das Bureau des Zentralrats.**  
**Rudolf Klein.**

**Fahnen, Vereinsabzeichen, Schärpen, a. schäpsten** und billigsten bei **Th. Berkop, Oppeln.**  
**Fidelitas.**  
Zeitschrift, enth. Lustspiele, Solozenzen, Couplets (mit Musik), Kom. Vorträge u. dgl. Monat. 1 Hft. Halbjährl. 2 Mk., Probeheft enth. 8 Stücke 40 Pfg. franko. Probeband mit 25 Stücken 1 Mk.  
C. A. Koch's Verlag, Dresden 14 Bg.  
**Eiffenach (Ortsverb.)** Durchreisende, arbeitstlose Gewerkevereinskollegen erhalten Bergpflegung und Nachquartier. Meldungen beim Ortsverbandssekretär **Edmund Darmann**, Wiesenstr. 10.  
**Posen (Ortsverband)** genährt durchreisenden, arbeitstlosen Kollegen 75 Pfg. Unterfützung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei **Friedrich Ehrlich**, Breslaustr. 20.  
**Halle (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten die Reiseunterfützung von 1 Mark in bar bei dem Kollegen **Ludwig Taube**, Schuhmachermeister, Leipzigerstr. 94, im Hof.

**Sommersfeld 754.** Köpfer: Groudenz 15,21, Keder-münde 0,75. **Summa 183,79 Mk.**  
Berlin, Dezember 1908.  
R. Klein, Hauptkassierer. **S. Ruffstedt**, Hauptkontrollier.

**Versammlungen.**  
**Berlin. Diskussionsklub der Deutschen Gewerkevereine** (K. A.). Verhandlung der Deutschen Gewerkevereine, N.O., Greifswaldstr. 221/23. **Mittwoch, 6. Januar**, Generalversammlung und Vortrag. **Gewerkevereins-Liebertafel (K. A.).** Jeden Donnerstag, abends 8 bis 11 Uhr, Ueckingstr. 15. **Bergschicht** der **Leistungsgewerkevereine** (K. A.). **Freitag, 8. Januar**, abends 8 1/2 Uhr bei Rabau, Waldstr. 53, Sitzung. Vortrag des Kollegen **Wolter**. Die Bedeutung des ostpreussischen Tagelohnes. Gäste herzlich willkommen.  
**Leipzig. Deutsche Handelskassierer-Vereinigung.** Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats im Restaurant „Zum letzten Heller“, Lindenau, Eigenstr. 11. — **Spanbau. Diskussionsklub der Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Jeden Donnerstag, pünktlich abends 8—10 Uhr, Sitzung in der „Palme“, Ritterstr. 12. Gäste willkommen. — **Danzig. Deutsche Handelskassierer-Vereinigung.** (Ortsverein der vereidigten Wäger und Maßhütern.) **Sonntag, 3. Januar**, Verfamml. im Bildungsbereinschause, Hintertgasse 15.

**Orts- und Bezirksverbände.**  
**Herne (Ortsverband).** Jeden 1. und 8. Sonntag im Monat, abends 8—10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **W. A. Schulze-Wattler**, Diskussionsklub. — **Wachen (Diskussionsklub).** Jeden 2. und 4. Sonntagabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Diskussionsabend bei **Reuther**, Ecke Hansenanplatz u. Zühlcherstr. — **Hamburg (Ortsverb.).** Jeder Mittwoch, ab. 8 1/2 Uhr präz., in Hüttenmanns Hof, Boosstr., Diskussionsklub. **Dresden (Diskussionsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandierbräu, Weber-gasse 28, statt. Gäste willkommen. — **Braunsberg a. S. (Diskussionsklub).** Jede Sitzung finden jeden 1. und 8. Freitag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — **Gagen u. Umg. (Diskussionsklub).** Jede Sitzung finden jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei **Strohmayer**, Kirch- und Bergstr. 12. — **Köln (Diskussionsklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr im Restaurant **Walter Kolping**, Eilbergstr. — **Hamburg (Diskussionsklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei **Pactow**, Kaiser Wilhelmstr. — **Duisburg (Ortsverband).** Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Diskussionsklub bei **P. Effenberger**, Wangelmerstr. — **Wülheim a. Ruhr (Ortsverband).** 3. den zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreterversammlung beim Wirt **Job. Müller**, Sandstraße 38. — **Cottbus (Diskussionsklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei **Mödel**, Berlinstr. 120. — **Leipzig (Gewerkevereins-Liebertafel).** Die Liebertafelstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und stimmungsbegierige Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Lüdenscheid (Ortsverband).** Jeden 2. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, und jeden letzten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Diskussionsklub im Lokale des Herrn **Geiger**. — **Hannover, Linden und Umgebung (Ortsverb.).** **Sonntag, 10. Januar 1909**, morgens 9 1/2 Uhr, Ausflugszug in der Königsstr., Brühlstraße 12. L. D.: **Neuwahl.** **Sonntag, 17. Januar**, nachmittags 3 1/2 Uhr bei Herrn **Nordmann**, Linden, Delfstr. 50, Wanderversammlung. Referat: **Einigkeit macht stark.** Referent: Herr **Pastor Chapuzau-Gainholz**.

**Veränderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.**  
**Danzig (Gewerkeverein der Holzarbeiter).** **Procy-Towski**, Kationstr., Gafelwerf 1—2.

Zur Anschaffung dringen wir empfehlen sind die Schriften des Verbandsvorsitzenden, Kollegen **Karl Goldschmidt**:  
**Weltanschauung** und **Arbeiterbewegung.**  
Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter und alle wahren Volkfreunde.  
Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Stück 10 Pfg., 10 Exemplare kosten 80 Pfg., 50 Exemplare 3,50 Mk., 100 Exemplare 6 Mk., 200 Exemplare 10 Mk., 500 Exemplare 28,50 Mk., 1000 Exemplare 45 Mk.  
**Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.**  
Ein Zeitfaden für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.  
Preis pro Exemplar für Mitglieder 80 Pfg., 6 Stück kosten 1,50 Mk., 12 Stück 2,65 Mk., 20 Stück 4 Mk.  
Bei Bestellungen, die an den Verbandssekretär **Rudolf Klein**, Berlin N.O. 55, Greifswaldstr. 221/23 zu richten sind, ist der Betrag mitzuführen. Die Bestellung kann auf dem Postanweisungsbillett erfolgen.